

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### Deutschland

### BADEN-WÜRTTEMBERG

### Stuttgart

### Kriegswirtschaft; Zwangsarbeit

1933 - 1945

- 26-2** *Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit in Stuttgart 1939-1945* / Kevin Schmidt. Vorwort der Herausgeberin: Katharina Ernst. - Stuttgart ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2025. - 348 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart ; 118). - ISBN 978-3-95505-589-9 : EUR 29.00  
[##0138]

Zwischen 2000 und 2002 verschickte die Stadt Stuttgart rund 2.000 Fragebogen an ehemalige Zwangsarbeiter, die sich zuvor mit dem Wunsch nach einem Nachweis über ihren Einsatz in Stuttgart an die Stadt gewandt hatten. Die zurückgesandten Fragebögen in der jeweiligen Landessprache wurden im Stadtarchiv übersetzt und ausgewertet. In den sechsseitigen Bögen wurden 50 Themen, unterteilt in sieben Kategorien, abgefragt. Sie galten Aspekten wie Heimat und Transport, Ankunft und Unterbringung, Arbeitsplatz, arbeitsfreie Zeit, Beziehung zu Deutschen/Widerstand, Befreiung sowie Rückkehr nach Hause.

Die auf solche Weise zustande gekommene einzigartige, bislang nicht als Ganzes systematisch bearbeitete Dokumentation bildet den zentralen Quellenkorpus der vorliegenden Publikation,<sup>1</sup> die 2025 an der Universität Heidelberg als Dissertation eingereicht wurde und deren Entstehung von der Stadt Stuttgart durch die Vergabe eines Stipendiums finanziell gefördert worden ist. Ihr erklärtes Ziel ist es, zu beleuchten, „wie private und kommunale Akteure der Stuttgarter Kriegswirtschaft Handlungsspielräume im Umgang mit Zwangsarbeitern während des Zweiten Weltkriegs nutzten.“ Denn Handlungsspielräume seien eine notwendige Voraussetzung für Verantwortung. Auch sei zu prüfen, in welchem Umfang die gesetzlichen Vorgaben aus Berlin vor Ort umgesetzt worden seien.

Um diesen und weiteren Fragestellungen nachzuspüren, beginnt der Autor mit der Entscheidung der nationalsozialistischen Führung, trotz ideologischer Vorbehalte ausländische Zwangsarbeiter einzusetzen und beschreibt alsdann, wie diese für den Einsatz in Deutschland angeworben, wie sie

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1385187700/04>

dorthin transportiert und wie sie vor Ort untergebracht wurden. Des Weiteren geht es um die Umstellung der deutschen Wirtschaft auf Kriegswirtschaft, um die Versorgung der Zivilbevölkerung während des Krieges und um Frauenarbeit als Ergänzung oder Alternative zum Einsatz von Zwangsarbeitern.

Im dritten Kapitel betrachtet Schmidt die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter. An dieser Stelle offenbarten sich die Handlungsspielräume der verschiedenen Arbeitgeber, hier wurden aber auch Unterschiede in der Behandlung einzelner Gruppen sichtbar, beispielsweise zwischen Polen und „Ostarbeitern“. In zahlreichen Einzelaspekten spiegelte sich das Alltagsleben inner- und außerhalb der Arbeitseinsätze wider; sie reichen von Bekleidung, Luftschutz, Verpflegung, medizinische Versorgung, Hygiene, Bestattungen und Urlaub bis zu Schwangerschaften, Geburten und Bordellen. Der Komplex Straftaten und Bestrafung wird anhand von mehreren Fallbeispielen geschildert.

Im folgenden Kapitel steht die Arbeit im Mittelpunkt. Es ist Schmidts Anliegen, den Arbeitseinsatz nicht nur in den Stuttgarter Betrieben, darunter namhafte große Firmen, zu untersuchen, sondern auch die Tätigkeit beim Arbeitgeber Stadt. Fünf lebensgeschichtliche Erinnerungen polnischer Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen, die sich in Briefen erhalten haben, illustrieren die voranstehenden Analysedaten und liefern zusätzliche Informationen, die von den Fragebögen und den meist knappen Antworten auf den Bögen nicht erfaßt wurden. Der abschließende Vergleich der verschiedenen Arbeitgeber führt zu dem Ergebnis, daß die bei der Stadt Stuttgart, bei Bosch, bei Daimler Benz und bei der Reichsbahn beschäftigten Zwangsarbeiter besonders schlechte Erfahrungen machen mußten.

Nicht minder interessant wie ihr Einsatz während des Krieges ist das Schicksal der Fremdarbeiter nach dem Krieg. Ende April 1945 lebten in Stuttgart rund 266.000 Menschen, darunter 25.215 zivile Ausländer. Während die ehemaligen Zwangsarbeiter aus den westlichen Staaten recht schnell in ihre Herkunftsländer zurückkehrten, blieben Ukrainer, Polen und andere Osteuropäer zunächst noch in Stuttgart, um die politische Entwicklung in ihrer Heimat abzuwarten. In dieser Zeit kam es zu zahlreichen Übergriffen und Gewaltaktionen, in denen sich teilweise Not, teilweise Rache spiegelte. Wie die Zwangsarbeiter entschädigt wurden, ist ein weiterer Aspekt dieses Kapitels. Der Autor fragt zudem danach, wie effizient bzw. effektiv der Zwangsarbeitereinsatz gewesen ist und wie sich der Einsatz innerhalb des Deutschen Reiches in die Globalgeschichte der Zwangsarbeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg einordnen läßt.

Schmidt schließt seine lesenswerte Studie mit dem Resümee, daßs in Stuttgart in den Kriegsjahren mindestens 30.000 Zwangsarbeiter eingesetzt worden sind, nicht eingerechnet Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Sie kamen aus allen von der Wehrmacht besetzten Gebieten; die meisten stammten aus der Sowjetunion, Polen, Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Eher unerwartet oder überraschend ist Schmidts Einschätzung, daß die Zwangsarbeiter für ihre Einsatzträger nicht pauschal günstiger gewesen sind als deutsche Arbeitskräfte, daß sie aber aus naheliegenden Gründen

die einzig verfügbaren Kräfte darstellten, mit denen den Anforderungen der Kriegswirtschaft und der Rüstungsproduktion entsprochen werden konnte. Aus rein finanzieller Sicht sei für die Arbeitgeber nur der Einsatz der „Ostarbeiter“, der Kriegsgefangenen und der KZ-Häftlinge wirklich rentabel gewesen. Gleichwohl hätten Stuttgarter Firmen in erheblichen Maße vom Einsatz ausländischer Zwangsarbeiter profitiert; der nationalsozialistische Staat versorgte sie mit Aufträgen und Arbeitskräften. Zieht man die Versorgung der Bevölkerung und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Versorgungsinfrastruktur mit ein, dann zählten auch die Stuttgarter Bürger zu den Nutznießern. Summa summarum habe das System der Zwangsarbeit auf die nationalsozialistische Herrschaft systemstabilisierend gewirkt.

Ludger Syré

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13689>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13689>